Bike Kiss

von **Mychael Danna** aus **The Ice Storm**

von Stephan Eicke

"It seems to me that everyone exists partially on a negative zone level, some people more than others. In your life, it's kind of like you dip in and out of it, a place where things don't quite work out the way they should. But for some people, the negative zone tempts them. And they end up going in, going in all the way."

Ang Lees **Der Eissturm** ist ein sardonischer Anti-Liebesfilm über die amerikanische Gesellschaft der 70er Jahre, die ihre Freiheit sucht und sie in Wollust zu finden glaubt. In Begierde, in Verlangen, in der Lust des Fleisches, von der sie sich die Erlösung erhofft, aber nicht in der Liebe, die sie versucht in Seitensprüngen, sexuellen Fantasien, Nötigungen, die ihren Schauplatz in kalten Betonklötzen als trotzige Mahnmale der modernen Architektur haben, auszudrücken. All das sind schmerzhafte Selbstdemütigungen, deren Wurzel in der Annahme steckt, Liebe sei erzwingbar.

Stellvertretend für die aufgeklärte amerikanische Gesellschaft jener Dekade sind zwei Kleinstadt-Familien, die innerhalb der wenigen Tage der Thanksgiving-Zeit, ihre Unschuld verlieren: die Hoods und Carvers, zwei dysfunktionale Gruppen von Eltern und Kindern, die, in gestörten Verhältnissen lebend, beginnen, ihre Grenzen auszuloten. Während Kevin Kline als Oberhaupt der Hoods mit Sigourney Weaver als gelangweilter Hausfrau Mrs. Carver fremdgeht, sieht sich deren Sohn, gespielt von Elijah Wood, in einer Quasi-Beziehung zum jüngsten Spross der Hoods wieder: Wendy (Christina Ricci) verführt als frühreifer Teenager wiederum den naiven Bruder ihres Freundes in diesem Karussell, das einst als Komödie konzipiert war, letztlich aber mit derart viel lakonischer Tragik und bitterem Sarkasmus aufwartet, dass lediglich noch Kevin Kline als unbeholfene Vaterfigur an das ursprüngliche Konzept zu erinnern vermag.

Diese Studie des Verfalls zeigt Komponist Mychael Danna auf dem Höhepunkt seiner kreativen Schaffenskraft: Ein faszinierendes Klanggebilde aus exotischen Klängen, mit denen der Kanadier mit Vorliebe experimentiert, begleitet die Charaktere des ausgefeilten Drehbuchs, das eine jede Figur gleich wichtig erscheinen lässt und jeder Person gleich viel Raum zur Entfaltung gewährt.

Mag **Der Eissturm** eine Moralstudie der 70er Jahre sein, so wurde er vor allem von den kreativen Kräften in der Produktion doch primär als Film über die Natur begriffen, als Film über Menschen, die gegen alte Regeln rebellieren, um sich zu befreien und die auf der Suche nach ihren Grenzen auf ihre wahre, die menschliche Natur stoßen. Die Erkenntnis ist, dass niemand von ihnen so frei ist, wie er am Anfang seines Kampfes gedacht hat. „Es ist ein Film über die Natur", sagte Mychael Danna einmal, „und über den Platz des Menschen in der Natur, die Arbeit innerhalb dieser Welt und die Konsequenzen, sich außerhalb von ihr bewegen zu wollen."

Wer den Film gesehen hat, wird sich vielleicht an Wendys Tischrede erinnern, in der sie, vor dem üppigen Truthahn die Hände faltend, dem lieben Gott für das reichliche Mahl dankt, für „den materiellen Reichtum und dafür, dass er uns Weißen die Indianer hat abschlachten lassen." Diese ätzende Bemerkung, die den Grundstein für die ganze Stimmung des Films legt, gab Danna Aufschluss über das musikalische Konzept, dem er das Leitmotiv, das *Nature Theme* zugrunde legen sollte: „Mir gefiel die Ironie, Musik zu benutzen, die an die einheimischen Klänge der Ureinwohner angelehnt sein sollte, um uns daran zu erinnern, dass diese Charaktere im Film durch die gleichen Wälder wandern, mit der gleichen Erde unter ihren Füßen, wie die Ureinwohner lange vor ihnen. Ang (Lee) und ich wollten die Menschen an die Kraft der Natur erinnern; die Natur war lange vor allem anderen da und sie wird es auch noch sein, nachdem wir längst alle nicht mehr existieren."

Das *Nature Theme* ist das wohl wichtigste musikalische Thema dieses Films. Als Leitmotiv erklingt es in drei Schlüsselmomenten. Die zaghafte, hauchfeine Einführung in *Bike Kiss*, die bereits erklingt, als die niemals lächelnde Wendy auf ihrem Fahrrad durch die kalte, graue Herbstlandschaft fährt, ist hierbei der archaische Klagegesang der Einsamkeit als zärtliche Sehnsucht nach Geborgenheit und dem Wunsch nach dem Ausleben der letzten Träume, die in dieser aufgeklärten Gesellschaft noch geblieben sind.

Die an die Musik der Ureinwohner angelehnten Klänge erzeugte der Komponist mit einer antiken Flöte, die bereits längst vergangene Generationen der amerikanischen Kultur benutzt haben sollen. Dieses zärtliche und doch so karge Motiv, das von dem antiken